



Universität  
Bremen

Die Senatorin für  
Kinder und Bildung



Freie  
Hansestadt  
Bremen

Auridis  
Stiftung

**iaw**  
Institut Arbeit und Wirtschaft  
Universität / Arbeitnehmerkammer Bremen

# Effekte und Herausforderungen der Familienzentrenentwicklung in Bremen

Sichtweise von Kitas, Kooperationspartner:innen und Eltern

Dr. René Böhme  
Sozialwissenschaftler  
Bundesfachtag des Bundesverbandes der Familienzentren e.V. 2024  
Bremen, 07.11.2024

# Agenda

1. KiFaZ als Instrument der Armutsprävention
2. Fragestellungen und Design
3. Zum KiFaZ-Prozess in Bremen
4. Ausgangslage in den Kitas
5. Angebote der Servicestelle und der Träger
6. Koordinierung des Vorhabens
7. Wirkungen
8. Gelingensbedingungen und Hürden
9. Zusammenfassung, Fazit und Ausblick

# 1. KiFaZ als Instrument der Armutsprävention I

- Warum braucht(e) Bremen eine Familienzentrenentwicklung?
  - Das Land Bremen hatte 2023 bundesweit mit 28,8% die mit Abstand höchste Armutsgefährdungsquote im Ländervergleich.
  - Die Stadt Bremen hatte 2023 mit 26,7% die höchste Armutsgefährdungsquote im Vergleich der „großen Großstädte“ mit 500.000 Einwohner:innen und mehr.
  - Das Land Bremen weist 2023 mit 29,9% die höchste Kinderarmutsquote auf. Im kommunalen Vergleich ist die Kinderarmut in der Stadt Bremen deutlich überdurchschnittlich.
  - Armutssegregation ist in Bremen überdurchschnittlich ausgeprägt, in puncto Bildungssegregation weist Bremen den höchsten Wert aller deutschen Großstädte auf.
  - Der Zusammenhang von Armut und Bildung sowie Armut und Gesundheit ist in Bremen in vielerlei Hinsicht stark ausgeprägt. Armut wird dadurch oft „vererbt“.

# 1. KiFaZ als Instrument der Armutsprävention II

- Warum braucht(e) Bremen eine Familienzentrenentwicklung?
  - Kinderarmutsprävention beginnt von Geburt an und erfordert eine möglichst lückenlose Präventionskette. Eine Präventionskette meint eine integrierte kommunale Gesamtstrategie der Angebotskoordinierung mit dem Ziel eines umfassenden Netzes von Unterstützung, Beratung und Förderung.
  - Kinderarmutsprävention erfordert es, die Eltern mit in den Prozess einzubinden.
  - Kitas sind aufgrund ihrer Reichweite und Handlungsmöglichkeiten ein zentraler Akteur der Präventionskette. Eltern können über Kitas gut erreicht werden.
  - Es gibt zahlreiche Angebote für Kinder und Familien in der Stadt Bremen. Diese sind jedoch für Familien in Armut oft nicht niedrigschwellig genug.
  - Eine Familienzentrenentwicklung ist insofern hilfreich, dass dadurch Kitas zu einem Knotenpunkt familienbezogener Dienstleistungen sowie der niedrigschwelligen Vermittlung von Unterstützungsangeboten an Familien entwickelt werden.

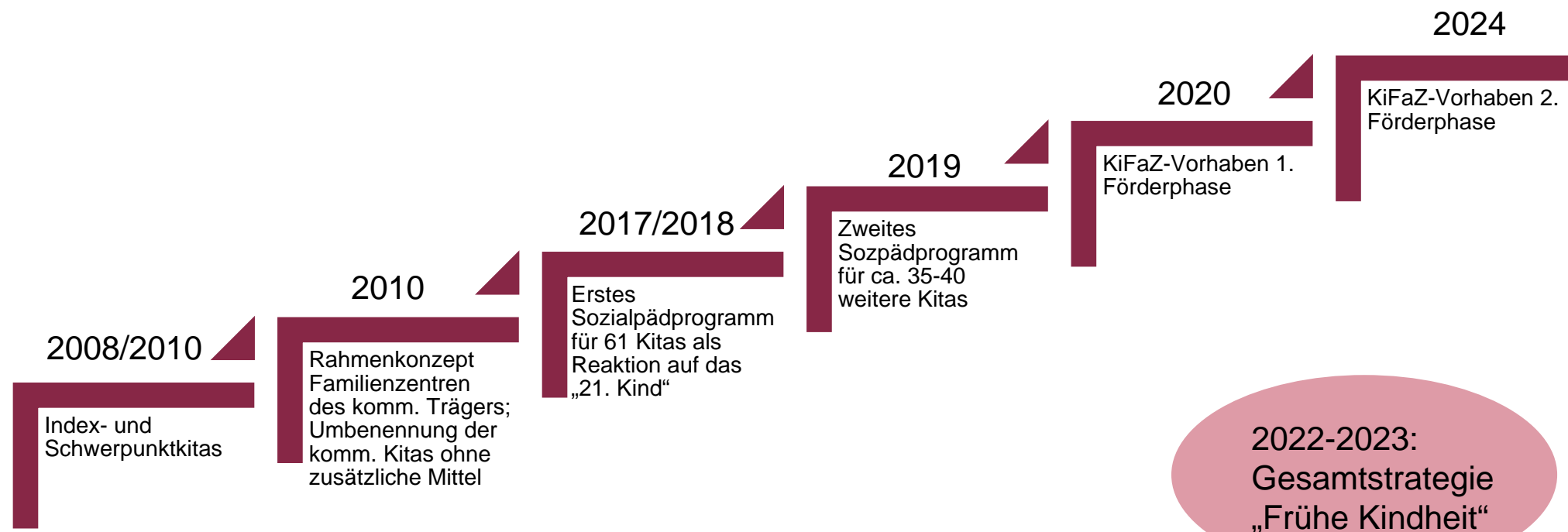
## 2. Fragestellungen und Design I

- Fragestellungen:
  - Was verändert sich durch die Weiterentwicklung zu Kinder- und Familienzentren bzw. durch die Sozialpädagog:innenstelle in den Einrichtungen – auf Ebene der Leitung/Fachkräfte hinsichtlich Haltung, Wissen und Zusammenarbeit mit Eltern sowie auf Angebotsebene und hinsichtlich Kooperation und Vernetzung im Sozialraum?
  - Wie werden diese Veränderungen von den Familien wahrgenommen?
  - Was bewirken die Veränderungen bei den Familien?
  - Welche Gelingensbedingungen und Hürden sind bei der Organisationsentwicklung innerhalb der Einrichtungen zu vernehmen?

## 2. Fragestellungen und Design II

- Forschungsdesign:
  - Onlinebefragung der Kitas mit Sozpädstelle (U- und K-Gruppe)
    - 1. Welle Herbst 2021, n=133, 72 von 91 Kitas
    - 2. Welle Januar/Februar 2023, n=114, 73 von 93 Kitas
  - Expert:inneninterviews im Frühjahr 2022 mit 25 Personen sowie schriftliche Rückmeldungen von QMs und Sozialraumkoordinator:innen
  - Vier Gruppendiskussionen mit Leitungen und Sozpäds aus insgesamt 19 Kitas
  - Elterninterviews im Sommer 2022 mit insgesamt 103 Eltern
  - Teaminterviews im Herbst 2022 mit 6 Teams (zusammen 36 Personen)

### 3. Zum KiFaZ-Prozess in Bremen



Grundproblem Nr. 1: Entweder Konzept ohne Ressource oder erst die Ressource und dann das Konzept

## 4. Ausgangslage in den Kitas I

- 1. Welle Onlineumfrage:
  - Ausgangslage → Herausforderungen aus Sicht der Befragten:
    - Kinder sind besonders oft von Sprachentwicklungsverzögerungen, Entwicklungsverzögerungen und psychisch-emotionalen Störungen betroffen.
    - Bei den Eltern wurden am stärksten Sprachprobleme, Armut und Arbeitslosigkeit als Herausforderung benannt.
    - Befragten fühlten sich in der 1. Welle auf die Herausforderungen bei Kindern besser vorbereitet als auf die Herausforderungen bei Eltern
- 2. Welle Onlineumfrage:
  - Veränderungen: zwei von drei Befragten sehen Zunahme der Herausforderungen bei Eltern und Kindern



## 4. Ausgangslage in den Kitas II

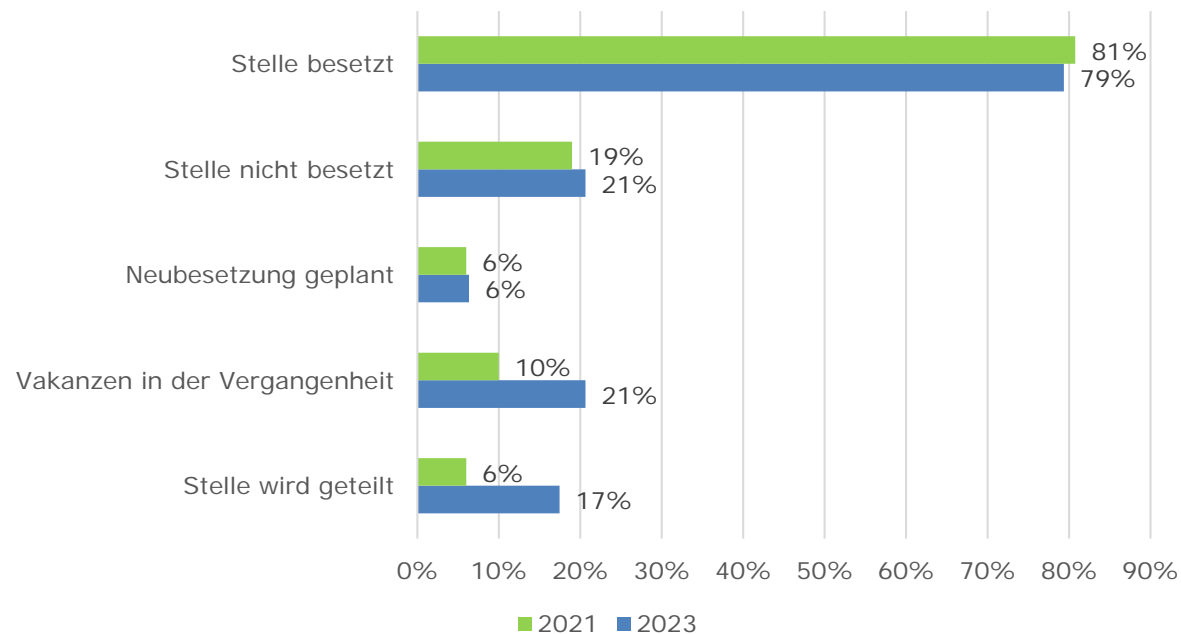
- Vergrößerte Herausforderungen bei Kindern:
  - Sprachentwicklungsverzögerungen, soziale Überempfindlichkeit, Störungen des Sozialverhaltens, Aggressivität, Übergewicht durch Bewegungsmangel, Verzögerungen in der motorischen Entwicklung
  - Hoher Medienkonsum, einseitige Freizeitgestaltung
  - Mangel an Kleidung und Nahrung sowie den Verzicht auf Freizeitangebote
  - Einschränkungen des Hilfesystems: Fehlende Kitaplätze, Wartezeiten bei Schwimmkursen und Sportvereinen, personelle Fluktuation und Fehlen von Assistenzkräften

## 4. Ausgangslage in den Kitas III

- Vergrößerte Herausforderungen bei Eltern:
  - Isolation und Schwächung von Netzwerken
  - Hilflosigkeit
  - Gewalt und Trennungen in den Familien
  - Zunahme psychischer Belastungen
  - Finanzielle Not, Existenzängste, Wohnungsnot und enge Wohnverhältnisse
  - Einschränkungen des Hilfesystems: fehlende Kitaplätze, Einschränkungen der Betreuungszeiten, Wegfall von Präsenzberatungen, Wartezeiten bei Sprachkursen, lange Bearbeitungsdauer bei Anträgen

## 4. Ausgangslage in den Kitas IV

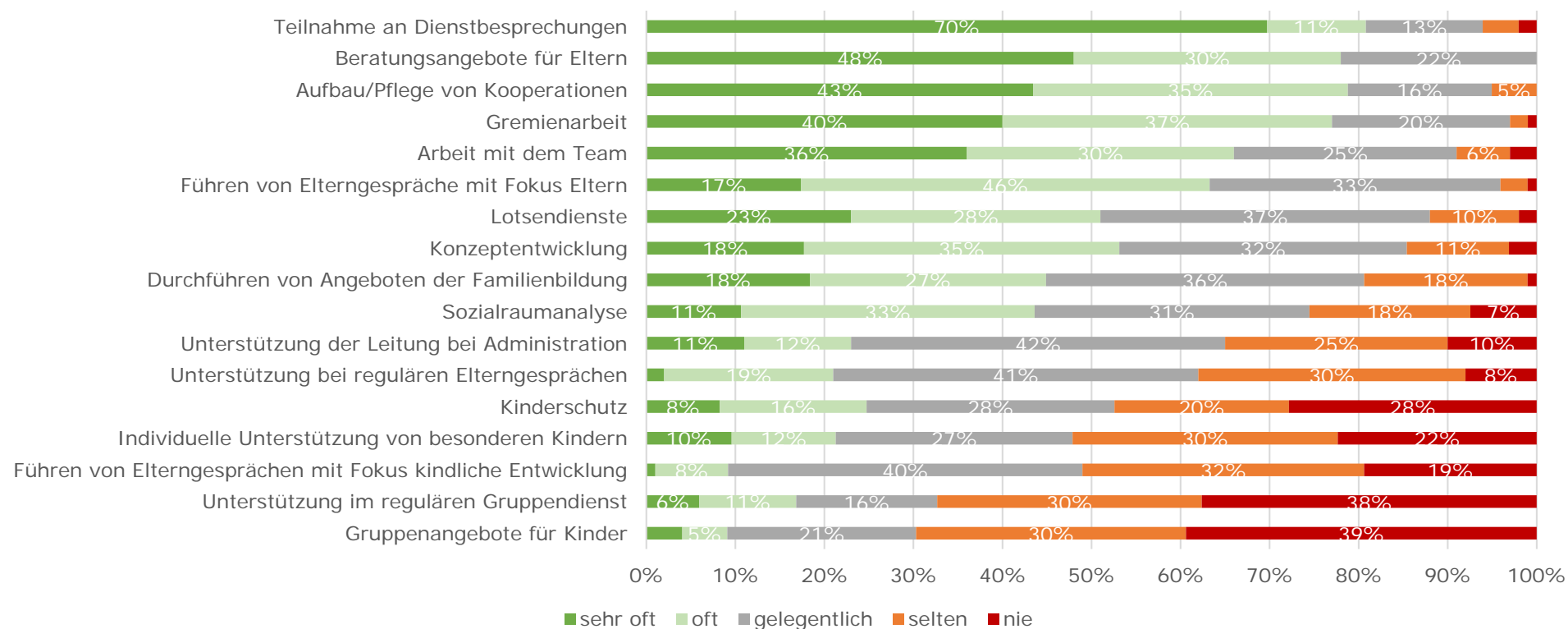
- Personelle Situation – Status Sozpädstelle



- Mehrheit der Stelleninhaber:innen mit Hochschulabschluss in Sozialarbeit/Sozialpädagogik
- oftmals spezifische Zusatzqualifikationen (z. B. systemische Familienberatung, Inklusion, Sprachförderung)

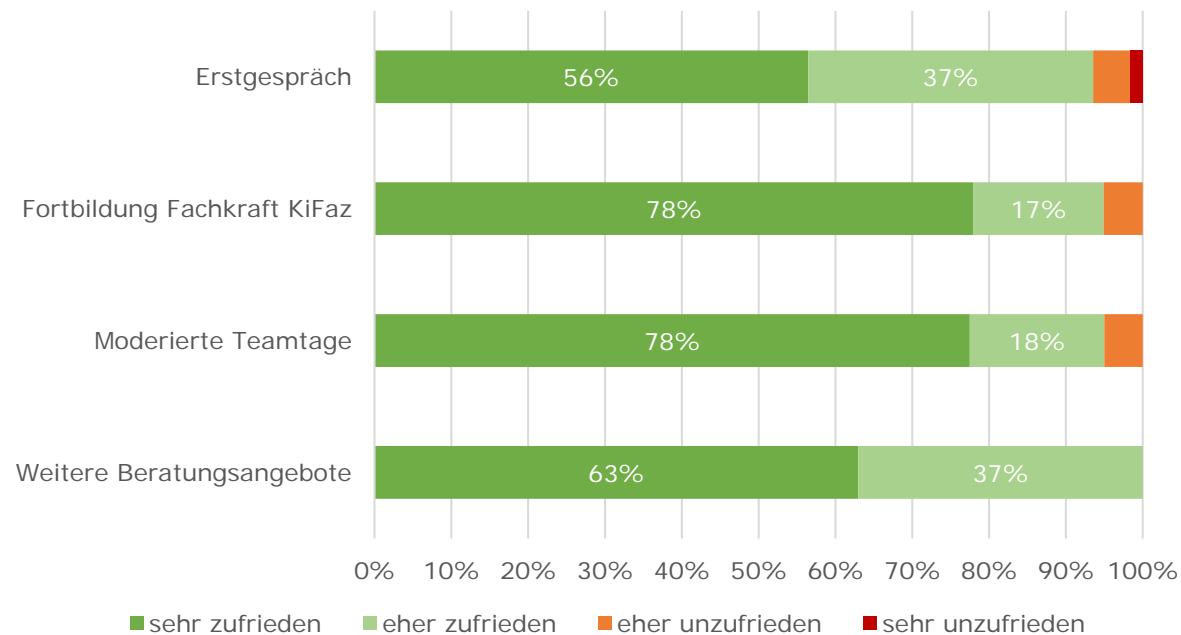
## 4. Ausgangslage in den Kitas V

- Personelle Situation – Aufgaben Sozpädstelle



## 4. Angebote der Servicestelle und der Träger I

- Zufriedenheit mit Angeboten der Servicestelle



- Erstgespräch und die Fortbildung zur Fachkraft KiFaZ bei den meisten Befragten bekannt und auch genutzt
- Bei den übrigen Angeboten (moderierte Teamtage, weitere Beratungsangebote etc.) fällt die Bekanntheit und der Nutzungsgrund unter den befragten Kitas deutlich ab.

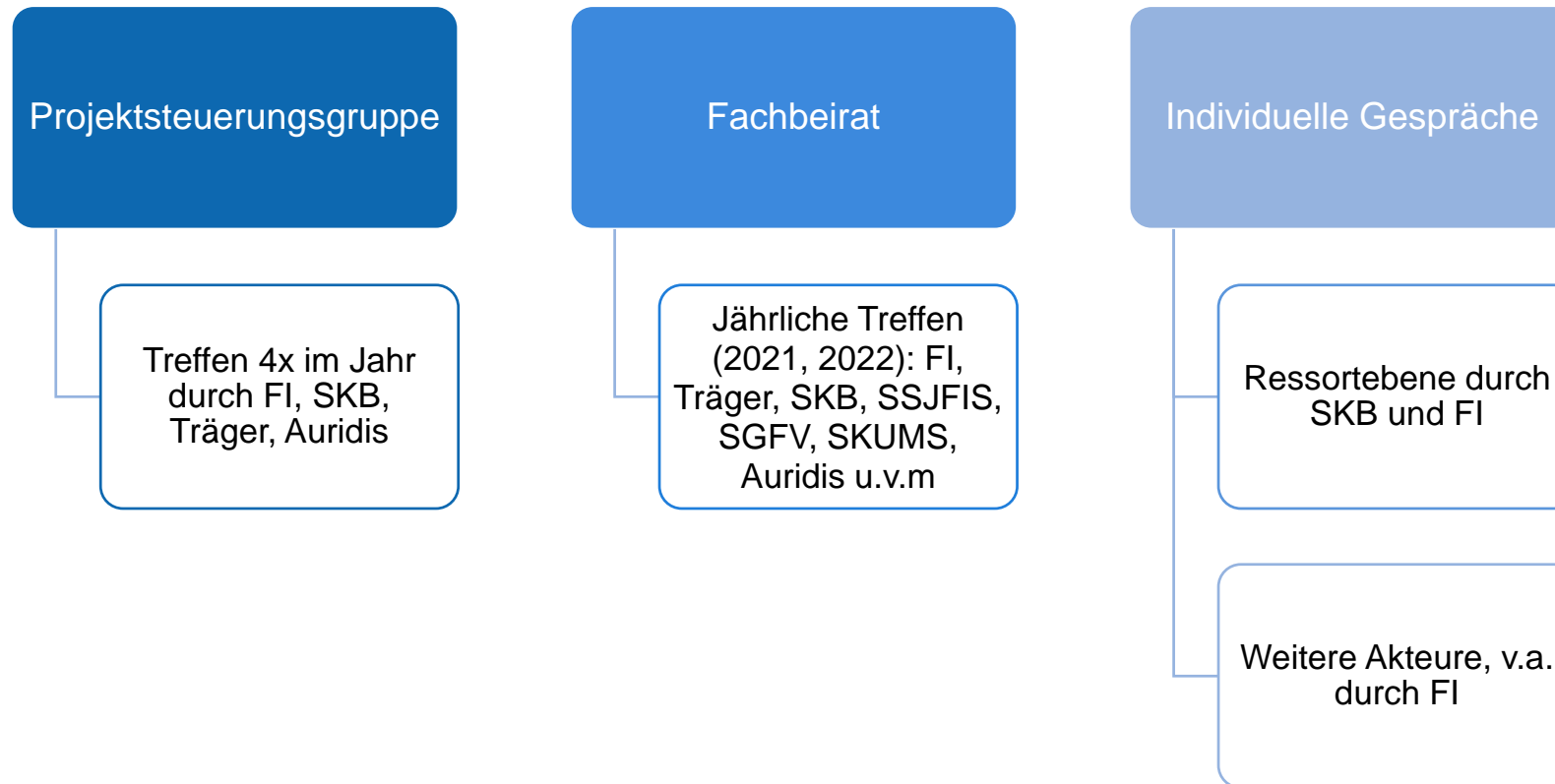
## 6. Angebote der Servicestelle und der Träger II

- Einschätzungen zu den Angeboten der Träger:
  - Im Durchschnitt sind etwa zwei von drei Befragten mit der Unterstützung des Trägers sehr oder überwiegend zufrieden, höhere Zufriedenheit bei freien Trägern als bei Kita Bremen.
  - Lob für:
    - regelmäßiger Austausch zwischen den Einrichtungsleitungen und den sozialpädagogischen Fachkräften jeweils untereinander und zwischen den Leitungen und Sozialpädagog:innen mit den trägerbezogenen Fachberatungen
    - regelmäßige Reflexions- und Entwicklungsgespräche,
    - angemessene eigene Budgets der Sozialpädagog:innen für Familienarbeit
    - Supervision und kollegiale Beratung,
    - breites internes Fortbildungsangebot.

## 5. Angebote der Servicestelle und der Träger III

- Einschätzungen zu den Angeboten der Träger:
  - Kritik an:
    - fehlenden Räumlichkeiten für die Sozialpädagog:innen sowie die Elternarbeit,
    - fehlender Unterstützung/Kooperation bzw. fehlendem Bewusstsein der Leitung hinsichtlich der Umsetzung der Familienarbeit/KiFaZ,
    - fehlendem Austausch im Team und unter den Sozialpädagog:innen eines Trägers,
    - fehlendem fachliches Interesse,
    - fehlenden Einarbeitungsmöglichkeiten,
    - fehlender Flexibilität in Bezug auf den Umgang mit Arbeitszeitwünschen,
    - fehlenden Arbeitsplatz-, Aufgaben- und Rollenbeschreibungen und
    - fehlendem Bewusstsein für die Gruppe der sozialpädagogischen Koordinator:innen in den Kitas.

## 5. Koordinierung im KiFaZ-Vorhaben I





## 6. Koordinierung im KiFaZ-Vorhaben II

- Projektsteuerungsgruppe
  - Große Zufriedenheit aller Beteiligten, Zusammenarbeit auf Augenhöhe
  - Regelmäßiger Austausch, gute Vorbereitung, gutes Prozessmanagement
- Fachbeirat
  - Eher Unzufriedenheit in Bezug auf die Vorbereitung der Termine
  - Eher „spontane“ Nennung von Potenzialen der Kooperation
  - Keine verbindlichen Vereinbarungen, kaum Informationstransfer
- Individuelle Gespräche
  - Gespräche auf Ressortebene mit zeitlichen Abstand, keine Vereinbarungen
  - Gefühl der anderen Ressorts „nicht mitgenommen zu werden“
  - FI übernimmt in Einzelgesprächen den Informationstransfer; Gefühl fehlender Verbindlichkeit bei den Beteiligten, Wunsch nach mehr Koordinierung

## 6. Koordinierung im KiFaZ-Vorhaben III

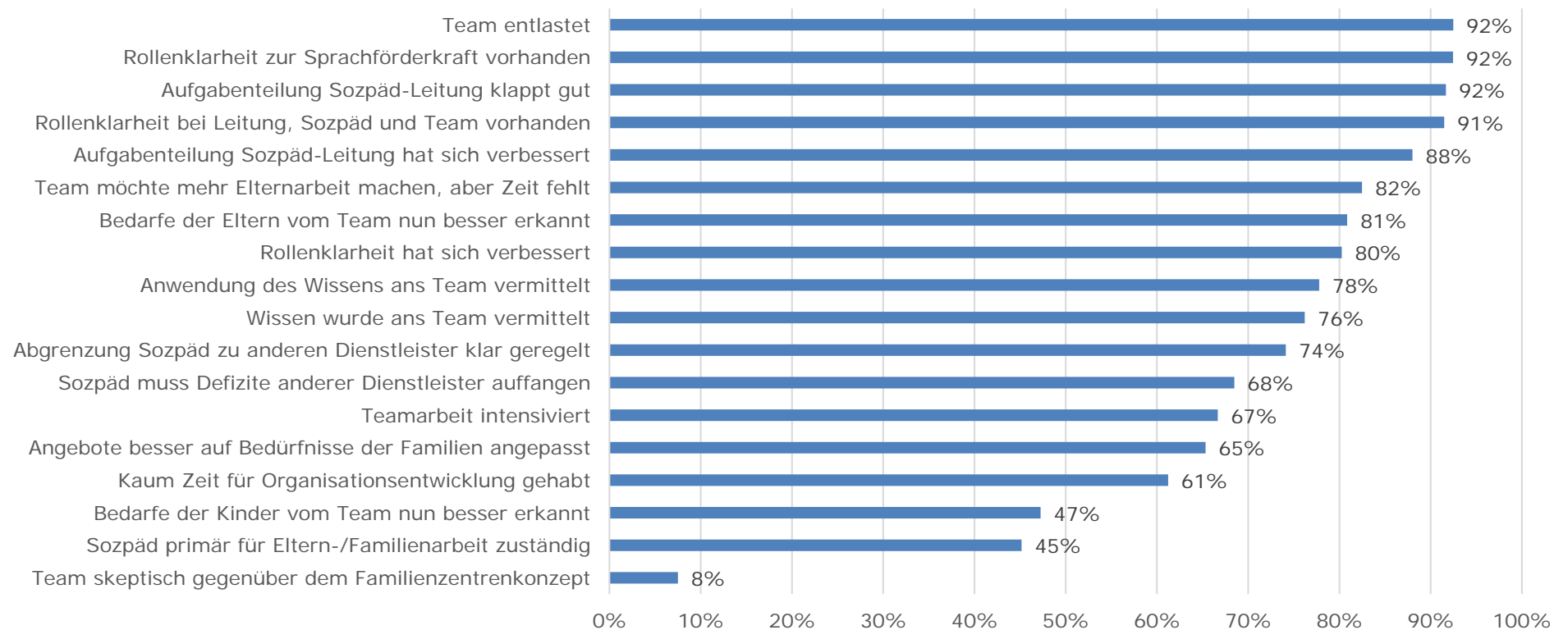
- Fazit: Im Bremer KiTaZ-Vorhaben fehlt(e) es (bisher) an einer Verbindlichkeit in Bezug auf die Koordinierung von Kooperationen, oftmals die Finanzierung von Kooperationen
- Best Practice Beispiel aus Berlin:
  - Der Berliner Senat regelt im Rahmen der Finanzierung anderer Träger (z.B. Erziehungsberatung), dass diese verpflichtet sind, Angebote in einem gewissem Umfang auch in den Familienzentren durchzuführen.
  - In Bremen dagegen hat eine von uns interviewte Erziehungsberatung und das Jugendamt durch die Begleitevaluation von KiFaZ erfahren.

## 7. Wirkungen I



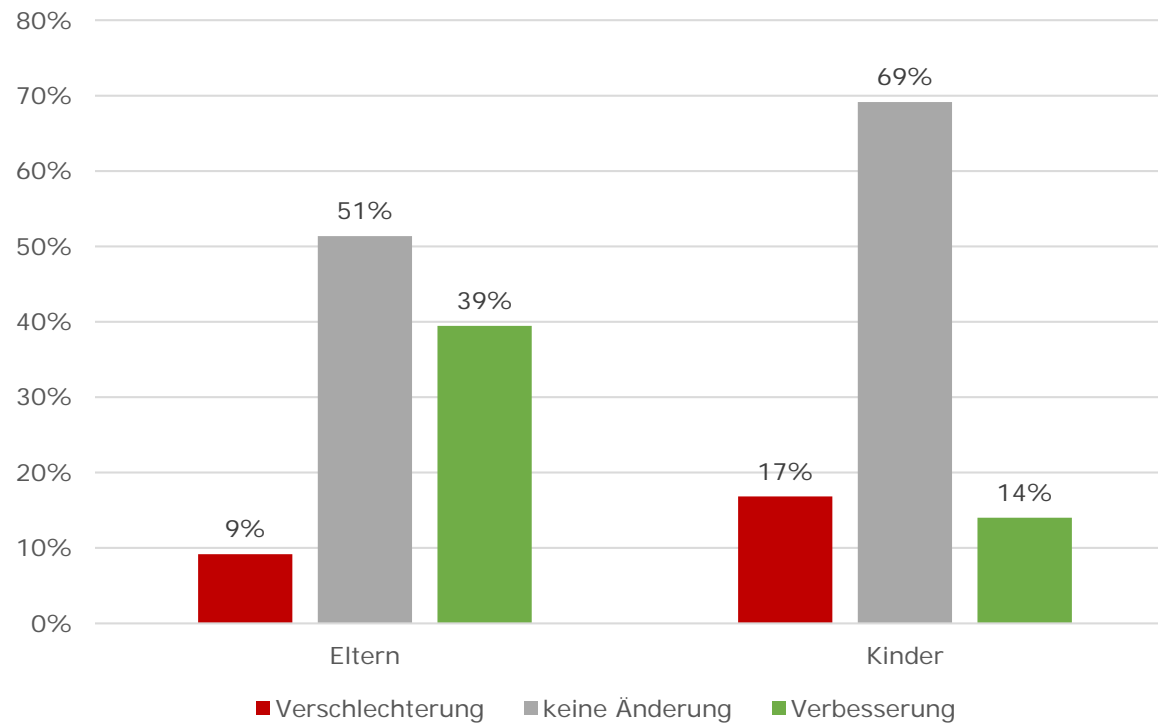
## 7. Wirkungen II

- Organisationsentwicklung



## 7. Wirkungen III

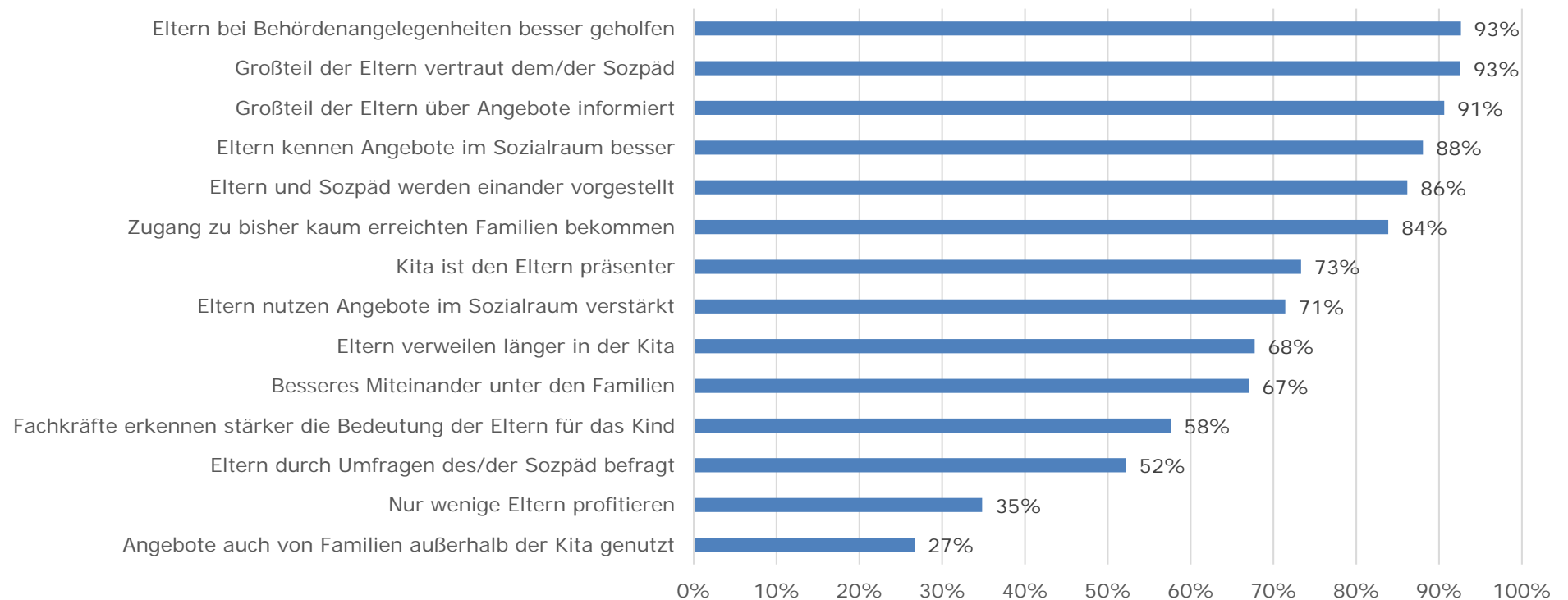
- Umgang mit sozialen Herausforderungen



- Wirkungszusammenhänge zur Teilnahme am KiFaZ-Vorhaben: Sozpäds aus KiFaZ-Einrichtungen sehen sich nun besser auf die Herausforderungen bei Eltern vorbereitet als in den Einrichtungen der Kontrollgruppe (54 Prozent zu 18 Prozent)

## 7. Wirkungen IV

- Elternzusammenarbeit – Sicht der Kitas



## 7. Wirkungen V

- Elternzusammenarbeit – Angebotsprioritäten der Eltern



- Größter Kritikpunkt der Eltern: zu wenige externe Angebote für Kinder im Rahmen der Betreuungszeit
- Befragung zeigt zudem erhebliche Unterschiede der Kitas in Bezug auf die vorhandenen kindbezogenen Angebote, Ausflüge, Kooperationen

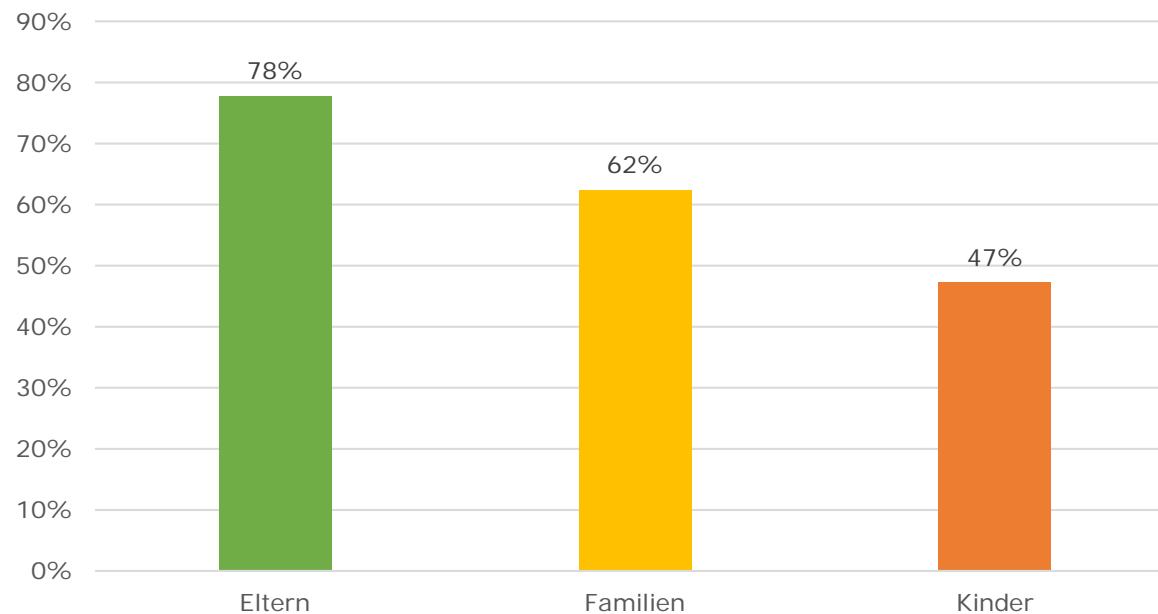
## 7. Wirkungen VI

- Weitere Aspekte der Elternbefragung
  - Unterschiedliche Bezugspunkte zur sozialpädagogischen Fachkraft (viele keinen Bezug, einige haben Kenntnis, andere intensive Zusammenarbeit und konkrete „Erfolge“)
  - Unterschiedliche zeitliche Anforderungen der Eltern (Vormittag, früher Nachmittag, später Nachmittag), viele abgehetzte Familien ohne zusätzliche Zeitkapazitäten
  - Kaum Kenntnis von Stadtteilangeboten, unterschiedlicher Kenntnisstand zu Angeboten in der Kita
  - Kontroverse um Integration von Stadtteilangeboten in die Kita
  - Unkoordiniertes Nebeneinander von Informationswegen (Flyer, Whatsapp, persönliche Ansprache, App)



## 7. Wirkungen VII

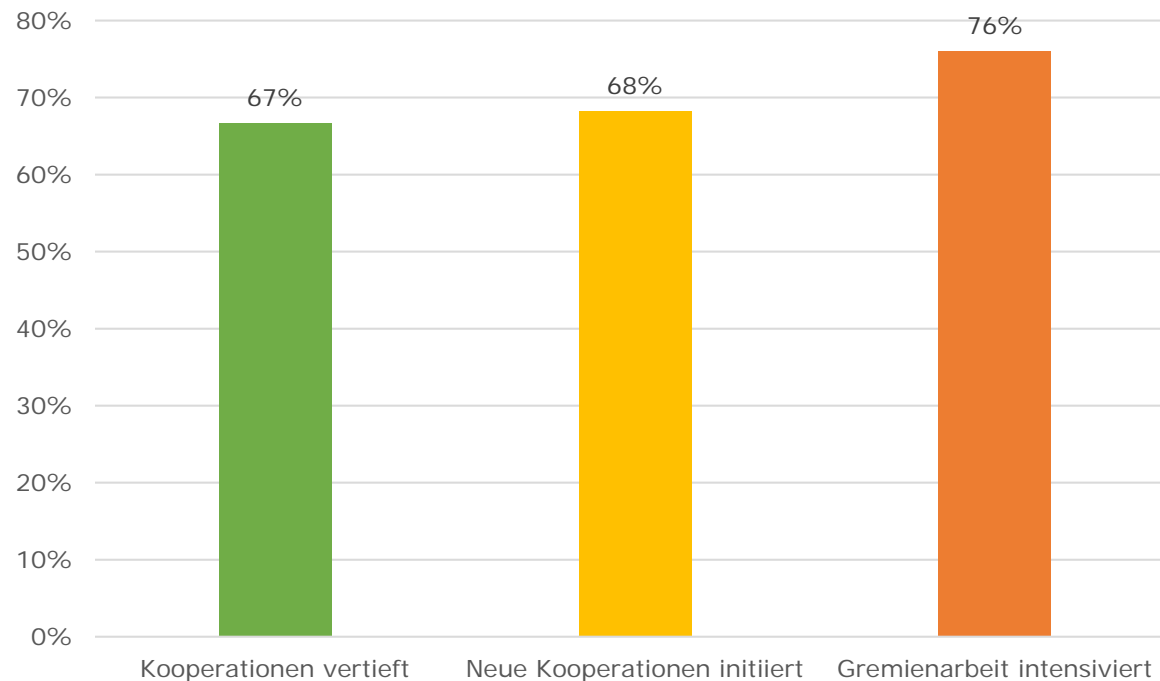
- Angebotsentwicklung – Häufigkeit neuer Angebote



- „Neustart“ im Sommer 2022
- Erbringung der Angebote durch Sozpäd, Team und externe Kooperationspartner

## 7. Wirkungen VIII

- Veränderungen in der Gremien-/Netzwerkarbeit



- Die Befragten der Untersuchungsgruppe geben deutlich häufiger an, neue Kooperationen initiiert zu haben als Befragte aus Kitas der Kontrollgruppe (74 Prozent zu 42 Prozent).

## 8. Gelingensbedingungen und Hürden I

- Gelingensbedingungen
  - Rolle der Leitung
  - Rolle der Sozialpädagog:in
  - Rolle des Teams
  - Gemeinsame Fortbildungen
  - Offenes Begleitkonzept der Servicestelle
  - Trägerunterstützung
  - Stetiger Austausch
  - Interaktion mit Eltern
  - Netzwerkarbeit und ressortübergreifende Koordinierung

## 8. Gelingensbedingungen und Hürden II

- Hürden
  - Personalmangel
  - Pandemieeinschränkungen
  - Raummangel
  - Rahmenbedingungen des KiFaZ-Vorhabens
    - „unglücklicher“ Beginn des Vorhabens
    - fehlendes Rahmenkonzept für die Sozialpädagog:innenstelle
    - vorherrschende Problematik der Abgrenzung von KiFaZ und KuFZ
    - Passungsprobleme des ursprünglichen GABI-Begleitkonzepts
    - unzureichende ressortübergreifende Koordinierung
    - fortlaufende Bindung der Ressource an den Sozialindex
    - Bemessung der Personalressource

## 8. Gelingensbedingungen und Hürden III

- Hürden
  - Mangel an Kitaplätzen
  - Unzureichende Fachkraft-Kind-Relation
  - Stetig wachsende soziale Herausforderungen
  - Überlastung des Frühfördersystems
  - Leistungsdefizite anderer sozialer Dienstleister
  - Fehlende Trägerunterstützung

## 9. Zusammenfassung, Fazit und Ausblick I

- KiFaZ hatte 2021–2023 schwierige Rahmenbedingungen:
  - „unglücklicher Start“ und Passungsprobleme des GABI-Konzepts
  - Zahlreiche ungelöste Struktur- und Koordinierungsprobleme
  - Corona-Pandemie
  - Personalmangel
- Trotz dessen lassen sich in der Evaluation Wirkungen aufzeigen:
  - Entlastung der Teams, zunehmende Rollenklärungen
  - Ausweitung von Angeboten
  - Erreichen neuer Zielgruppen (v.a. sozial benachteiligte Familien)
  - Verbesserung in Bezug auf Kooperationen und Netzwerkarbeit
  - Zufriedenheit der Kitas mit der Servicestelle

## 9. Zusammenfassung, Fazit und Ausblick II

- Verstetigung der KiFaZ-Servicestelle (dank erneuter Finanzierung der Auridis Stiftung) im Landesinstitut für Schule
- Fortsetzung der Begleitforschung (dank erneuter Finanzierung der Auridis Stiftung)
  - 2. Elternbefragung ab November 2024
  - 3. Welle der Onlinebefragung im Frühjahr 2025



**Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!**